

erschienen täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
 Abonnementspreis:
 in loco:
 Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 10 " — "
 Vierteljährig . . . 5 " — "
 Monatlich . . . 1 " 70 "
 Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "
 Einzeln Nummern 10 H.
 Mit Postverendung:
 im Inland:
 Ganzjährig . . . 14 Kr. — 5.
 Vierteljährig . . . 7 " — "
 im Ausland:
 Ganzjährig . . . 18 Kr. — 5.
 Vierteljährig . . . 9 " — "
 Für die Redaktion verantwortlich:
 Friedrich Roth.
 Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserte
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker Nachf. (M. Augensfeld & E. Lossner), Haasenstein & Vogler, B. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
 Der Raum einer einspaltigen Garamontzeile kostet beim einmaligen Einsetzen 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnement-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hlantz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stela, Buchhandlung; in Kronstadt bei Melorlab Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedegasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 175. Sermannstadt, Dienstag den 29. Juli 1902. 118. Jahrgang.

Das Urtheil im Leipziger Proceß.

Jetzt ist nach 32-tägiger Verhandlung auch der sensationellste der Prozesse aus der Ära der jüngsten finanziellen Katastrophen, der Proceß der Leipziger Bank, zu Ende gegangen. Als der sensationellste dieser Prozesse muß er deshalb bezeichnet werden, weil das Bankinstitut, das von der Katastrophe betroffen wurde, zu den angesehensten in Deutschland zählte und als das erste im Königreich Sachsen galt, weil das Vertrauen der Actionäre und Gläubiger hier noch größlicher getrübt worden ist als in den anderen Fällen, und weil auch die Erschütterung des öffentlichen Vertrauens durch den Leipziger Bankcrach noch stärkere Dimensionen als in den anderen analogen Fällen angenommen hatte.

Vergleicht man das Maß des Unheils, welches die Leipziger Bank-Katastrophe verursacht hat, mit dem Strafmaß, welches über die Urheber der Katastrophe verhängt worden ist, dann wird man leicht zu der Ansicht kommen, daß hier eine starke Differenz obwaltet. Wir wissen wohl, daß die Richter ihr Votum in erster Linie nach der Größe der Strafbarkeit der Angeklagten und nicht nach der Größe des angerichteten Unheils zu bemessen haben. Aber der einfache, nicht formal juristisch geschulte Menschenverstand betrachtet die Dinge von einem anderen Standpunkt aus; und eben dieser einfache Menschenverstand, der oft genug ganz zutreffend urtheilt, hat die Empfindung, daß gerade bei diesen sensationellen Processen das Ergebnis nicht immer im Einklang mit dem gewaltigen Apparat steht. Das Wort, daß man die kleinen Diebe hängt, aber die großen laufen läßt, wäre sicherlich eine vollkommen ungerechtfertigte Verleumdung unserer heutigen Rechtsprechung. Aber die Empfindung, daß man die großen Diebe im Verhältnis minder scharf anfaßt als die kleinen, kann man gerade angesichts der jetzigen Bankproceße des öfteren wahrnehmen. Vielleicht macht sich ein Rechen-künstler einmal an die Arbeit, die wegen Diebstahls eines Brodes oder ähnlicher Dinge verhängten Strafen mit den Bestrafungen der Millionen-diebe zu vergleichen und das Verhältnis festzustellen, das sich vielleicht als ein Mißverhältnis entpuppen dürfte.

Was wir hier gesagt haben, richtet sich nicht gegen die Richter, sondern gegen die in unserer heutigen Rechtsprechung geltenden Anschauungen und zum Theil auch gegen manche Gesetzesparagrafen, die, worauf wir schon bei Besprechung der Sander-Proceße hingewiesen haben, einer Correctur bedürfen. Uns erscheint schon die Bestrafung Exner's zu fünf Jahren Zuchthaus und die des zweiten Directors Genßich zu drei Jahren Gefängnis als eine verhältnismäßig sehr milde, wenn man zu ihrem juristisch festgestellten Verschulden das ganz ungenühere und niederdrückende Maß unmoralischen Verschuldens abbitt. Aber als noch weit milder erscheint uns das Maß der über die Aufsichtsräthe verhängten Strafen, das uns in der That überrascht hat.

Das Leipziger Gericht hat über den Vorsitzenden des Aufsichtsrathes eine Geldstrafe von 15000 Mark und über die Mitglieder des Aufsichtsrathes Geldstrafen von 5000 bis 18000 Mark verhängt. Das ist eine Verurtheilung, die von einer Freiurtheilung nicht sehr weit entfernt ist. Wir sind gewiß nicht hartberzig, und wir wollen nicht verkennen, daß die Hauptschuld der Aufsichtsraths-Mitglieder in ihrer geradezu verblüffenden Unfähigkeit bestand. Auch übersehen wir nicht, daß sie dadurch schwer

gestraft sind, daß sie Millionen zur Befriedigung von Regressansprüchen haben hergeben müssen. Aber weder der erste noch der zweite Umstand spricht sie von ihrer Verantwortung frei.

Uns interessiert bei dieser Frage nicht die Person, sondern die Sache. Die Herren Dodel, Mayer u. sind typisch für einen nicht geringen Theil der Aufsichtsräthe überhaupt. So ziemlich bei jedem Zusammenbruch einer Actiengesellschaft zeigt sich dieselbe verblüffende Erscheinung. Gesetz und Statut haben den Aufsichtsrath mit einer großen Machtvollkommenheit ausgestattet, und wenn er von seinen Befugnissen den gebührenden Gebrauch machte, wäre nach menschlichem Ermessen eigentlich jedes Unglück ausgeschlossen. Bei jedem Zusammenbruch zeigt sich aber, daß der Aufsichtsrath seine Pflicht nicht gethan hat, und zwar theils aus Nachlässigkeit, theils aus Unfähigkeit. Die Schuld hieran liegt theils an einer falschen und sehr leichtfertigen Auffassung von dem Amte des Aufsichtsrathes, theils aber auch, wie wir schon wiederholt betont haben, an dem Geleze.

Und deshalb resumieren wir uns dahin, daß der Fehel an der Reform des Aufsichtsraths-Institutes angelegt werden muß. Die gesetzlichen Bestimmungen über die Controlthätigkeit und über die Haftbarkeit, vor Allem auch die strafrechtliche, des Aufsichtsrathes müssen, das kann oft und bringend nicht genug wiederholt werden, eine wesentliche Verschärfung erfahren. Wenn das geschieht, dann wird sich auch die Aufschauung Bahn brechen, daß man ein Amt nicht annehmen darf, dem man nicht gewachsen ist, und sei es auch — nur das eines Aufsichtsrathes!

Der Culturkampf in Frankreich.

Eine Zusammenfassung der verschiedenen Nachrichten über die Zwischenfälle bei der Schließung der congregationalen Schulen gestattet, so wird aus Paris, 22. Juli, geschrieben, die Feststellung, daß die Congregationen sich anscheinend ruhig fügen, daß aber gewisse, von den clericalen Gegnern angeregte Bevölkerungsschichten, unter denen das weibliche Element vorberührt, Protestbewegungen und selbst offenen Widerstand herbeizuführen suchen. Tief geht die Bewegung keineswegs, aber es wäre doch Unrecht, sie als unbedeutend und schnell vorübergehend abzufertigen.

Die Durchführung der in dem Combes'schen Rundschreiben angeordneten Maßregel hat sich nämlich trotz aller Vorkehrung nicht ohne gewisse Härten und ohne Konflikte mit überkommenen Ideen und auch mit berechtigten Empfindlichkeiten abgepielt. Ein besonders in die Augen springendes unangenehmes Moment ist das, daß für viele der betroffenen Anstalten noch kein Ersatz in Laien-Anstalten vorhanden ist. Ferner ist eine bedauerliche Ueberfüllung der Muttercongregationen durch das Herbeiströmen der ausgewiesenen Ordensangehörigen von allen Seiten eingetreten. Die Verantwortung für den letzteren Mißstand trifft allerdings die Congregationen allein, die sich von angeblichen guten Freunden schlecht beraten ließen; diese hatten ihnen eingeredet, sie brauchten sich um die Autorisationen ihrer Tochteranstalten nicht zu kümmern, da man diesen nichts anhaben könne.

Von einzelnen charakteristischen Vorfällen sind folgende hervorzuheben: In Lyon weigerte sich die Oberin der Schulschwestern dem Polizeicommissär gegenüber, der Anordnung, den Platz zu räumen, zu gehorchen, da ein einfaches Rundschreiben kein Decret sei; sie sei entschlossen, mit den ihrer Obhut anempfohlenen Schwestern die gewaltsame Verjagung abzuwarten.

In Marseille mußte der Präfect angesichts der drohenden Haltung eines Theiles der Bevölkerung die Schließung des Waisenhauses verschieben.

Auf Grund der Entscheidung des Zuchtpolizeigerichts, die mehreren angeklagten Jesuiten die Eigenschaft und die Rechte Weltgeistlicher einräumte, weigern sich auch die Inhaber der Ignatius-Schule, diese zu schließen.

In Morlaix, Orleans und Roubaix fanden Protestveranstaltungen statt. In der letztgenannten Stadt wurde die Abendung einer Bittschrift an den Papst und eines Protestschreibens an den Präsidenten der Republik beschloßen.

In Saint-Hippolyte (Doubs) haben die Arbeiter des großen Eisenwerkes erklärt, sie würden die Schwestern nicht fortgehen lassen. Deshalb antwortete der Administrator Maître den Gendarmen, er würde die Schwestern auf Grund ihres Vertrages hin trotz der Anordnung des Mutterhauses zurückhalten. Er hat die Schwestern mit seiner Frau zusammen eingeschlossen und dann, als nach 36 Stunden die von ihm verlangte gerichtliche Zustellung nicht erfolgte, die Schule wieder eröffnet.

In La Bresse (Vogesen) hinderten die Einwohner den Commissar drei Tage hintereinander, bis zu dem Schulgelände zu gelangen, um die Congregationistinnen auszuweisen. Man fürchtet hier bewaffneten Widerstand.

In Paris hat Frau Lebaudy, die Gattin des verstorbenen reichen Zuckerraffineurs, ein Schreiben an den zur Zeit in Paris tagenden Congreß gegen den Mädchenhandel gerichtet, in dem sie darzulegen sucht, daß es ihm zustehe, sich gleichfalls der Protestbewegung gegen die Schließung der Congregationistenschulen, die durch ihren moralischen Unterricht dem sittlichen Verkommen kräftig vorbeugen, anzuschließen. Das ist eine starke Zustimmung, die natürlich von dem Congreß sofort zurückgewiesen worden ist.

Schließung der congregationalen Schulen.

Paris, 25. Juli. Im heutigen Ministerrathe unterzeichnete Präsident Doubet das erste Decret, durch welches die Schließung von sechsundzwanzig vor dem 1. Juli 1901 gegründeten congregationalen Schulen in Paris und im Seine-Departement, die entweder um Autorisation nicht angeht, oder sich geweigert haben, ihre Thätigkeit einzustellen, angeordnet wird. Das Decret wird im morgigen Amtsblatt erscheinen und sofort in Anwendung gebracht werden. Weitere derartige Decrete, welche sich auf die in den Departements befindlichen nicht entfallenden Klosterschulen beziehen, werden sofort nach dem Einlangen der hierauf bezüglichen Berichte der Präfecten erlassen werden.

Minister-Präsident Combes erließ ein Circular, in welchem er die Präfecten anweist, jene Congregations-Anstalten, welche den Charakter von Wohlthätigkeits-Anstalten haben, oder sich im guten Glauben für autorisirt erachten, oder kraft behördlicher Bewilligung zum Empfange von Gaben berechtigt sind, endlich jene öffentlichen Congregationschulen, denen eine sechsjährige Frist zur Verstaatlichung eingeräumt ist, nicht zu schließen. Der Minister-Präsident wird die Berichte der Präfecten abwarten, um zu wissen, welchen dieser Kategorien die einzelnen Anstalten angehören, bevor er die Schließung anordnet. Die Antworten der Präfecten dürfen erst in ungefähr drei Wochen einlangen.

Der Polizeicommissär des Quartier St. Ambroise wurde, als er sich heute Vormittags überzeugen wollte, ob die Schwestern der Klosterschule in St. Maur den gerichtlichen Anforderungen entsprochen haben, von den Schwestern nicht eingelassen. Auch die Schulschwestern des Klosters der Göttlichen Vorhebung erklärten gegenüber dem dableibenden Polizeicommissär des Quartier Garonne, daß sie bis zum äußersten Widerstand leisten werden. Sonst verlief der Vormittag ohne Zwischenfall.

Heute Nachmittags erschien im Palais Elisee eine aus mehreren Frauen bestehende Deputation, welche um eine Audienz bei Madame Doubet ansuchte. Die Gemahlin des Präsidenten ließ jedoch der Deputation bedeuten, daß sie in Fragen, welche in die Competenz der Regierung fallen, keinerlei Gesuche entgegennehmen könne.

Feuilleton.

Unter fremdem Willen.

Roman von Walthar Bestant.
 (12. Fortsetzung.)

Als wir Kelly zuletzt sahen, war sie tief unglücklich; die Untreue ihres Verlobten hatte sie sehr niedergedrückt und so gab sie das erwidende und trockene Sprachstudium auf. Als sie nach London zurückkehrte, behandelte sie alle ihre Verehrer mit großer Kälte, aber trotzdem fanden sich immer wieder neue ein, denn man wußte, daß sie eine sehr gute Partie war, und jedes Bild, selbst das hübscheste, verliert nicht in einem goldenen Rahmen. Noch ein anderer Umstand machte Kelly Thonet interessant. Sie war verlobt und ihr Bräutigam war verschwunden, seit drei Jahren hatte man nichts von ihm gehört, sie selber wußte seit fünf Jahren nichts von ihm. Trotzdem war es noch Niemand gelungen, sie davon zu überzeugen, daß ihre Verlobung dadurch aufgehoben sei. Der Einzige, dem es gestattet war, immer wieder davon anzufangen, war John Carew, schon Professor der National-Öconomie am Gresham College, obgleich er erst sechsundzwanzig Jahre zählte. Er war einer von denen, die früh hervortreten. Es gibt ja viele Männer, denen das nie gelingt, deren Platz immer in den hinteren Reihen bleibt, weil sie sich selbst zu wenig vertrauen, um überhaupt Ehrgeiz zu haben, und es sich kaum denken können, daß sie irgend welche Herrschaft über Andere ausüben könnten. John Carew gehörte nicht zu diesen. „Mein Platz ist in der vordersten Reihe!“ schrien er zu sagen, „gebt Raum für mich!“ — Bis dahin war ihm Alles geglückt, was er erstrebt hatte, und doch besaß er keinerlei Verbindungen, die ihm dazu hätten behilflich sein können. Er war der Sohn eines hochbegabten Geistlichen, der, obgleich er un- vermögend war, doch seinem Sohne die beste Erziehung gab, ihn auf die Universität schickte, wo John das beste Examen machte und von wo er,

trotz seiner Jugend, bald als Lehrer an eine Hochschule berufen wurde. So hatte der junge Mann mit 26 Jahren schon einen großen Ruf und die Aussicht auf noch größere Auszeichnungen. Es lag aber durchaus nicht in John Carew's Absicht, bei einer Professor-Stelle an einer Universität stehen zu bleiben. Er wollte eine größere Menge beherbergen, als die sich um ihn im Hörsaal versammelte, — freilich war es löblich, daß er kein Vermögen hatte. Da begünstigte ihn das Glück wieder, denn es führte ihm ein Mädchen in den Weg, das der ersten Gesellschaft angehörte und dabei ebenso schön, wie wohlhabend war, so daß er sich gestalten konnte, sich in das Mädchen zu verlieben. Wäre es nicht reich gewesen, so hätte er nicht daran denken können, so aber liebte er es wirklich warm und aufrichtig. Er wollte es, wenn es irgend möglich, heiraten und glaubte, dann durch Reichthum und gesellschaftliche Stellung noch leichter aufwärts dringen zu können. Da nun John Carew es sich zum Grundsatze gemacht hatte, keinen Schritt im Leben zu thun, der ihn nicht vorwärts brächte, so war Kelly Thonet ein in jeder Beziehung begehrenswerthes Mädchen für ihn.

John's Gesicht war nicht schön, aber ansprechend, und trug den Stempel der Entschlossenheit. Rinn und Mund waren energisch, wie die eines Mannes, der stets genau weiß, was er will. Seine Nase war fein geschnitten und die geraden Augenbrauen, die ruhigen Augen und die scharfklinige Stirn verriethen Energie und Fleiß. Es war das Gesicht, der Kopf und die Gestalt des Strebers.

„Lassen Sie uns von etwas Anderem reden,“ fuhr John Carew fort. „Er ging an den Tisch und nahm ein Buch auf. — „Woran arbeiten Sie jetzt?“

„Davon ein anderes Mal! Irgend etwas hat die Erinnerung an meinen Verlobten in mir wachgerufen. Ich weiß nicht, wie es kommt, aber es ist mir, als hörte ich seine Stimme und sähe ihn vor mir stehen. Nichts könnte mich mehr beglücken, als ihn wiederzusehen und von seinen Lippen zu vernehmen, was er gethan hat, warum er forgt und warum er mich ganz vergessen hat.“

„Sie geben also zu, daß er Sie vergessen hat?“

„Es muß ihm etwas zugestoßen sein: — welcher Art es ist, kann ich nicht ahnen, aber es muß etwas gewesen sein, was nicht nur seinen Lebenszweck, sondern seine ganze Natur geändert. Was kann einen Menschen in der kurzen Zeit von drei Monaten nur so gänzlich umwechseln? Kein Verlust, keine Krankheit. Was kann es nur bewirkt haben?“

„Ich weiß es nicht, kann es auch nicht errathen!“

„Bedenken Sie nur: er ist fortgegangen, er hat seinen großen Reichthum unberührt gelassen, denn er hat kein Geld erhoben seit drei Jahren!“

„Nein, ich bin sicher, daß dies nicht der Fall ist. Wir würden von seinem Tode auf irgend eine Weise gehört haben. Aber warum ging er fort? Warum bleibt er fern? Wenn er es nur einer Liebe und Heirat willen thäte, so würde er doch sein Geld brauchen.“

„Und wenn Sie ihn nun träfen, wie würden Sie ihm begegnen?“

„Er würde für mich wie ein Bruder sein, ich habe nicht den Funken eines anderen Gefühls mehr für ihn. Einst war das anders. Ich liebte ihn sehr und war stolz auf ihn. Ich dachte stets seiner, — aber das kam wohl daher, daß wir immer beieinander waren; wir haben ja schon als Kinder zusammen gespielt und ich weiß kaum, wie es kam, daß wir uns verlobten. Es ist kein Wort darüber gesagt worden, aber eines Tages begrüßten wir uns mit einem wärmeren Händedruck, das war Alles! Armer, lieber Junge, er ist mir aus dem Sinne und auch aus dem Herzen geschwunden. Ich habe schon lange aufgehört, seinen Verlust zu beklagen, oder mir einzubilden, daß ich ihn noch liebe — und doch will ich von ihm selbst meine Freiheit wieder haben, denn die letzten Worte, die ich zu ihm gesagt habe, enthielten das Versprechen meiner Treue.“

„Ein Versprechen, ja! Aber in der ganzen Zwischenzeit haben Sie nichts von ihm gehört, ob er lebt oder todt ist; und wenn Sie auch erfahren haben, daß er vor drei Jahren noch am Leben war, so beweist doch die Thatfache, daß er Ihnen nie schrieb, vollkommen, daß er

Aus dem Departements, insbesondere aus Fimistère einlangende Depeschen belegen, daß die in ihren Mutterklöstern eingetrossenen Schul-

Die Radikalen und die Socialisten bereiten als Antwort auf das Meeting, welches in der Mairie St. Paul unter dem Präsidium Coppel's stattfinden wird, eine Kundgebung auf dem Bastilleplatz vor.

Paris, 26. Juli. Der gestrige Abend verlief ruhig. Nur vor der Klosterschule in der Rue St. Maur kam es zu einer unbedeutenden Kundgebung.

Minister-Präsident Combes ertheilte den Präfecten jener Departements, in welchen Congregationen bestehen, die Weisung, die Generaloberen in seinem Namen und amtlich zu verständigen, daß die Regierung die betreffende Congregation für die Haltung der ihr unterstehenden Anstalten, deren Schließung auf Grund des Gesetzes vom 1. Juli 1901 erfolgen müsse und für etwaige in Folge dieser Haltung entstandene Aufhebungen verantwortlich mache.

Der Ministerrath hat gestern beschlossen, die 26 religiösen Schulen, die in Paris noch geöffnet sind, heute von Amtswegen zu schließen.

Die Schließung der Klosterschulen vollzog sich bisher ohne Zwischenfall, mit Ausnahme derjenigen in der Rue St. Maur, wo die Schulschwärtern von ungefähr 50 Personen förmlich gefangen sind.

Die für heute Abends nach dem Cirque St. Paul in der Nähe des Place de la République einberufene nationalistische Protestversammlung, in welcher Coppée, Lemaitre und andere Führer sprechen sollten, wurde abgelehnt, weil, wie es heißt, Straßendemonstrationen der Bevölkerung dieses Arbeiterviertels befürchtet werden.

In Folge der Maßnahmen in Betreff der Congregationen macht sich unter der nationalistic gesinnten Bevölkerung eine gewisse Bewegung bemerkbar. So veranstaltet die Ligue de la Patrie Française heute Abends in einer Saale in der Rue d'Albône eine Kundgebung unter dem Vorsitze Jules Lemaitre's.

Unter dem Vorsitze Jules Lemaitre's fand heute Abends in der Rue d'Albône eine von der französischen Patriotenliga veranstaltete Privatversammlung statt, auf deren Tagesordnung die Pressefreiheit stand.

Die Schwestern der Klosterschule in der Rue St. Maur haben Nachmittags die Anstalt ohne Zwischenfall verlassen.

Der Ras Matonnen wird in Paris in überschwänglicher Weise gefeiert, und die Franzosen schmeicheln sich mit der Hoffnung, ihn ganz gewonnen zu haben und in Abessinien nunmehr eine privilegierte Stellung einzunehmen, die ihnen gestatten werde, alle anderen Europäer

Sie schon lange freigegeben hat. Kelly, verkieren sie keinen unnützen Gedanken mehr an einen solchen Mann!

„Suchen Sie ihn mir! In alten Zeiten stellten die Damen ihren Rittern Aufgaben —“

„Wollen Sie mich zu Ihrem Ritter ernennen?“

„Ja!“ Sie reichte ihm die Hand, die er an seine Lippen führte. „Das ist die Aufgabe, die ich Ihnen stelle. Suchen Sie meinen Verlobten, sagen Sie mir, wo er ist, und bringen Sie ihn zu mir, oder mich zu ihm. Die Welt ist ja so klein! Wenn Sie mir einen Gefallen thun wollen, so suchen Sie meinen ungetreuen Bräutigam!“

„Wenn Sie mir befohlen hätten, einen Riesen oder Drachen zu erschlagen, so hätte ich das gern vollbracht. Aber dieses! Wie hieß Ihr Verlobter?“

„Atheling.“

„Atheling? Mir ist, als hätte ich diesen Namen schon einmal gehört. Ich kann mich im Augenblick nicht darauf besinnen, wo? — aber — Atheling!“

„Er hatte eine angenehme, tiefe Stimme und war ein begabter Mann, der etwas Großes werden wollte, mindestens Premierminister. Er war gerade so ehrgeizig, wie Sie!“

„Um ich ehrgeizig?“

„Im höchsten Maße! Und Sie sind auch klug, klüger, als Georg!“

„Nun weiß ich also seinen Namen. Was soll ich weiter thun? Ich kann ihn doch nicht in der weiten Welt suchen, meine Pflichten halten mich hier zurück, doch ich kann Erkundigungen einziehen. — Aber wo? — Er ist vielleicht in irgend einem anderen entlegenen Weltwinkel.“

„Rein, er war durch und durch Engländer und würde sich für die Dauer nirgends wohl gefühlt haben, als in seinem Vaterlande. Wo und wie er lebt, kann ich mir nicht ausdenken — aber suchen Sie ihn — und finden Sie ihn!“

(Fortsetzung folgt.)

aus dem Felde zu schlagen. Sie sind dabei aber, wie aus Paris berichtet wird, sehr unvorsichtig dem schlaun Sendling des Regus gegenüber. Sie bestürmen ihn mit allen möglichen Geheizen um Vorrechte, um Lender und um Concessionen, und sprechen arglos von künftigen Eventualitäten, die Aethiopien zu einem sehr engen Anichlusse an Frankreich veranlassen müßten. Ras Matonnen lächelt zu all dem und erwidert mit einigen verbindlichen, oft ironischen Phrasen. Er hütet sich aber wohl, über irgend Etwas von den „Wundern der Civilisation“, die man ihm zeigt, Erläuterungen an den Tag zu legen. Man hat ihm angedeutet, daß er über gewisse militärische Schauspiele in Ver- und Bewunderung gerathen sei. Das ist sicher nicht der Fall gewesen; er hat für einige Dinge Interesse bezogen, aber im Allgemeinen hat ihm das französische Militär durchaus nicht imponirt, wie einer seiner Begleiter schlankwegs erklärt hat. „Ras Matonnen hat 100 000 Krieger zum Siege geführt. Wie sollen da die paar Schaaren von der Spitze überwältigter Paradesoldaten, die ihm auf Longchamp vorgeführt wurden, auf ihn einen Eindruck hervorgerufen haben?“ erlaubte sich der ungeleckte Abessinier dem in ihn dringenden Franzosen in's Gesicht zu sagen. Man braucht sich in London wahrlich über die Folgen seines Pariser Aufenthaltes keine grauen Haare wachsen zu lassen. Der abessinische Fürst kehrt sicher mit der Ueberzeugung heim, daß man auf den äthiopischen Bergen ebenjo scharf nach Djibouti, als nach den englischen Besitzungen in der Umgebung des Reguslandes auslugen muß.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 28. Juli.

Ueber die Ausgleichs-Verhandlungen der beiderseitigen Vertreter wird officiös aus Wien vom 25. d. geschrieben: Die Verhandlungen zwischen den ungarischen und den österreichischen Vertretern über die pendenen Steuerfragen wurden heute Vormittags fortgesetzt und zum vorläufigen Abschluß gebracht. Ueber die der ungarischen Regierung bekanntgegebenen Beschwerden österreichischer Firmen hinsichtlich ihrer Besteuerung in Budapest wurde seitens der ungarischen Vertreter die eingehendste und schnelligste Prüfung zugesichert. Ueber die künftige wechselseitige Behandlung der Fabriksniederlagen u. s. w. wird die Verhandlung in einem späteren Zeitpunkte ihre Fortsetzung finden, da die ungarischen Vertreter behufs Stellungnahme zu den heute eingehend erörterten Grundlagen eines zu treffenden Uebereinkommens noch weitere Informationen ihrer Regierung einzuholen für nöthig erachten.

Unter dem Titel „A kiegyezkedés“, „Der Ausgleich“, ist soeben eine vom Abgeordneten Ludwig Csavolsky geschriebene Broschüre erschienen, in welcher der zur Unabhängigkeitspartei gehörende Verfasser den im Zuge befindlichen Ausgleichs-Verhandlungen das größte Mißtrauen entgegenbringt und in scharfen Worten gegen das Cabinet Széll und den Grafen Apponyi loszieht. Seiner Ansicht nach glauben die Oesterreicher gar nicht an die Möglichkeit der Errichtung von Zollschranken an der ungarischen Grenze, weil dies der Tod für die österreichische Industrie wäre. Das Ende werde eine schmählige Capitulation Ungarns sein, weil — das Land in den Händen von Verräthern sei. In diesem Tone ist das ganze Heftchen gehalten, welches mit dem Appell an die Opposition zum schärfsten Kampfe gegen die Regierung schließt.

Dem Besuche des Königs Karl von Rumänien in Fichtl wird diesmal eine weit größere politische Bedeutung beigegeben als in anderen Jahren; hierfür spricht der Umstand, daß der König jetzt mit einem größeren Gefolge als sonst dort eintreffen wird und daß auch Minister-Präsident Demeter Sturza an der Seite des Königs nach Fichtl kommt. Der König trifft am 1. August Früh über Predeal in Budapest ein und setzt von hier die Reise nach Wien fort, wo er im „Hotel Imperial“ logiren und bis zum Morgen des anderen Tages verweilen wird. In Wien wird der König den Minister des Auswärtigen Grafen Goluchowski und den Minister-Präsidenten Koerber empfangen. Am 2. August fährt der König mit dem von Sr. Majestät zur Verfügung gestellten Sonderzug nach Fichtl, wo für den hohen Gast mit Rücksicht auf die beschränkten Räume der kaiserlichen Villa Appartements im „Hotel Kaiserin Elisabeth“ bestellt wurden. Es geschieht zum ersten Male, daß Königin Elisabeth (Carmen Sylva) ihren Gemahl nicht nach Fichtl begleitet, da die Königin noch immer unter dem Eindrucke des durch das Ableben ihrer Mutter erlittenen Schmerzes steht und heuer auch nach Bad Nagaz nicht geht.

In Berliner politischen Kreisen wird eine Aeußerung besprochen, die der Agrarier Graf Kaniz in einer der letzten Sitzungen der Zolltarif-Commission gethan hat. Graf Kaniz theilte nämlich mit, daß er im Besitze des österreichischen Zolltarif-Entwurfes sei, lehnte es aber ab, der Aufforderung des freimüthigen Abgeordneten Gotheim zu entsprechen, diesen Tarifentwurf der Commission mitzutheilen, da ihm derselbe „discret“ mitgetheilt worden sei. Staatssecretär Graf Posadowsky erklärte, von diesem Tarifentwurf keine Kenntniz zu haben. Hierzu bemerkte die „Berliner Zeitung“: „Die Gefinnungsgenossen des Grafen Kaniz in Oesterreich scheinen recht eigenthümliche Begriffe von der Wahrheit des Amtsgeheimnisses zu haben, wenn sie einem führenden ausländischen Politiker ein so wichtiges Geheimnißstück ihres Vaterlandes verrathen. Wie würden Graf Kaniz und die mit ihm in Beziehungen stehende Presse es genannt haben, wenn ein deutscher liberaler Abgeordneter den deutschen Regierungsentwurf vor dessen Vertretung den österreichischen Freihändlern zur Verwerthung im handelspolitischen Kampfe „discret“ übermitteln hätte?“ — Die „N. fr. Br.“ fügt dieser Mittheilung hinzu: In hiesigen informirten Kreisen ist nicht bekannt, in welcher Weise Graf Kaniz in den Besitz eines Exemplars des Zolltarif-Entwurfes gelangt sein soll. Es gibt nur einen fertiggestellten österreichischen Zolltarif-Entwurf, der jetzt den Gegenstand der Verhandlungen mit den ungarischen Referenten bildet. Es ist nicht unmöglich, daß Graf Kaniz sich nicht im Besitze des Regierungsentwurfes, sondern des Vorschlages der wirtschaftlichen Corporationen befindet.

Wie den Belgrader Blättern gemeldet wird, kam es an der serbisch-türkischen Grenze zwischen dem serbischen Dorfe Tatischevac und dem türkischen Dorfe Dubnica zu einem blutigen Zusammenstoße zwischen Albanesen und türkischen Nizams einerseits und serbischen Feldarbeitern und Grenzwachtern andererseits. Erstere überschritten die Grenze und überfielen die Feldarbeiter, welche Lehren Grenzwachter zu Hilfe kamen. Es entspann sich ein Kampf, der volle fünf Stunden dauerte, wobei auf serbischer Seite die Corporale Wokailo Petrovics und Lodor Lodorovics fielen. Zwei Grenzwachter und zwei Feldarbeiter wurden schwer, mehrere leicht verwundet. Erst als die Bauern des Dorfes Tatischevac herbeieilten, gelang es, die Eindringlinge auf türkisches Gebiet zurückzuwerfen.

Der frühere Boerengeneral Lucas Meyer ist am 26. d. Früh aus Südafrika in Southampton eingetroffen. Er sagt, daß die Regelung der Verhältnisse bisher mit Befriedigung begrüßt wurde, daß man aber erst abwarten müsse, wie die britische Regierung die Boeren behandeln werde. Wenn die den Boeren gemachten Versprechungen erfüllt würden, sehe er keinen Grund zur Unzufriedenheit. Er glaube, daß der Friede von Dauer sein werde. Der General begibt sich nach Dresden, um seine Frau zu besuchen und gedenkt Ende October nach Südafrika zurückzukehren.

Vom Fachkurs für Gewerbeschul- Zeichenlehrer.

Bei der großen Wichtigkeit, die dem Zeichenunterricht im Lehrplan von allen Arten von Gewerbeschulen zukommt, ist es nur natürlich, daß alle Regierungen, denen die gedeihliche Entwicklung des Gewerbes am Herzen liegt, gerade diesem Unterrichte eine besondere Aufmerksamkeit zuwenden und in dieser oder jener Weise dafür Sorge tragen, daß es ihm an tüchtigen, wohlqualificirten Lehrern nicht fehle. So hat denn auch unsere Regierung schon seit Jahren in Budapest Ferialcurs für solche Lehrer eingerichtet, die sich die Qualifikation für diesen Unterricht erwerben wollen. Kürzlich hat sie in richtiger Erkenntniß der Vorzüge, die mit einer gewissen Decentralisation dieser Einrichtung verbunden sind, die Abhaltung von solchen Cursen an wichtigeren Orten in der Provinz nicht nur gestattet, sondern auch mit nicht unbedeutenden Geldmitteln unterstützt.

Seither hat dann der Director der hiesigen städtischen Gewerbeschul-Commissio Professor Martin Schuster, von der städtischen Gewerbeschul-Commissio nach Kräften darin unterstützt, die Heranbildung qualifizirter Zeichenlehrer im eigenen Wirkungskreise in die Hand genommen und thatkräftig durchgeführt, und Alle, die es anging, haben in den letzten Tagen die Freude gehabt, dem vom schönsten Erfolg gekrönten Abschluß des derartigen hier abgehaltenen Zeichenlehrercurses bewohnen zu können.

Während aber der erste im April des vorigen Jahres abgeschlossene Curs den Lehrern der hiesigen confessionellen und staatlichen Schulen, sowie einiger zunächst gelegenen Dorfschulen in der Fleißzeit des Jahres 1900 und eines Theiles von 1901 Gelegenheit gab, sich zu diesem so wichtigen Unterrichte tüchtig zu machen und hiebei zugleich das Befähigungszugniß zu erwerben, hat der diesmalige Curs, der in den Entferien des vorigen und des heurigen Jahres in etwa 14 Wochen abgehalten worden ist, dank einer durch die löbliche Sächsishe Universität gegebenen Anregung eine umfassendere Bestimmung gehabt. Die Universität gewährte nämlich die von ihr erbetene Unterstützung eines solchen Curses, jedoch unter der ausdrücklichen Bedingung, daß daran Lehrer aus allen Theilen des ehemaligen Königsbodens theilzunehmen berechtigt sein sollten. Folsolge dieser Anregung wurde denn dieser Curs zu einem Ferialcurs gemacht, weil sonst die Theilnehmung auswärtiger Lehrer unmöglich gewesen wäre, und es waren — um nur die wichtigeren Orte zu nennen — unter den 14 Curs-theilnehmern, die mit dankenswerther Opferwilligkeit einen großen Theil ihrer doch gewiß redlich verdienten freien Zeit ihrer weiteren Ausbildung gewidmet haben, die betreffenden Lehranstalten von Agnetsheln, Fogarasz, Großschenk, Kronstadt, Mühlsbach, Sächsisch-Regen und Schäßburg vertreten, ja auch das benachbarte Seliste hatte einen seiner Lehrer hieher entsendet.

Nachdem nun der Unterricht unter der Aufsicht und Leitung des Gewerbeschuldirectors durch den Realschulleiter Ulrich jun. und in seiner Vertretung durch den Architekten Borchmes, sowie durch den Zeichenlehrer an der hiesigen staatlichen Mädchenbürgerschule Bamper mit größtem Eifer auf Seiten der Lehrenden und der Lernenden zu Ende geführt worden war, fand am 25. d. die schriftliche und am 26. d. die mündliche Prüfung unter dem Vorsitze des Gewerbe-Oberstudien-directors M. v. Martonffy, durch die Regierungscommissäre die Professoren St. Grünwald und R. Györgyi, in Gegenwart von Vertretern des Comitatsamtes, des Schulinspectorates, sowie der Gewerbeschul-Commissio statt und hatte erfreulichweise einen alle Beschäftigten und insbesondere auch die Regierungsvertreter in hohem Maße befriedigenden Erfolg.

Die materiellen Mittel zur Abhaltung dieses, man darf wohl hoffen, für zahlreiche Gewerbeschulschulen in seinen Folgen werthvollen Curses sind der schon erwähnten Widmung der Sächsischen Universität, sowie der namhaften Unterstützung durch die hohe Regierung, wie auch besonders durch die volkswirtschaftliche Commission uneres Comitats zu danken gewesen. Aber auch das darf nicht ohne Worte des Dankes erwähnt werden, daß die meisten Orte, die einen von ihren Lehrern zum Curs entsendet haben, diesen in hochherziger Weise durch mehr oder minder große Stipendien die Theilnahme daran erleichtert haben.

Zum Schluß mag noch hervorgehoben werden, daß am Abend des letzten der beiden Prüfungstage Lehrer und Schüler mit ihren zahlreichen Gästen in fröhlichem Beisammensein bei Pankevicz des schönen Erfolges der gewissenhaften Bemühungen in den letzten Wochen und Tagen sich freuten und in zahlreichen Trinksprüchen aller Derer gedachten, die sich um diese gute Sache Verdienste erworben hatten, wie auch insbesondere der Herren Regierungsvertreter, deren sachmäßige und dabei wohlwollende Beurtheilung dankbar hervorgehoben wurde und von denen man nur bedauerte, daß anderweitige Amtspflichten sie so schnell wieder abgerufen und dadurch gehindert hatten, am Fest theilzunehmen.

Stimmen aus dem Publicum.

Oeffentlicher Dank.

Für die anläßlich des Ablebens uneres vielbetraueren Sohnes, beziehungsweise Bruders und Schwagers, des Herrn Brauereibesizers Emil Habermann, zugekommenen Beweise trostreichen Mitempfindens, sowie für das ehrende zahlreiche Erscheinen bei der Bestattung des dahingegangenen Theuern, fühlt sich gedrungen, auch auf diesem Wege innigen Dank zu sagen

die tieftrauernde Familie Habermann.

Hermannstadt, am 26. Juli 1902.

Local- und Tagesnachrichten.

Tageskalender der Fremden-Verkehrskanzlei (Großer Ring 14).

Dienstag 29. Juli. Gemälde-Sammlung des Baron Bruckenthal'schen Museums, Großer Ring 10. Nach Anmeldung beim Museums-Diener. Eintritt 80 Heller. Naturwissenschaftliches Museum, Harteneckgasse 1: Nach Anmeldung bei dem Hauswächter. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller. Siebenbürgisches Karpathen-Museum, Harteneckgasse 1: Nach Anmeldung bei dem Hauswächter (Geltnergasse 5 1). Eintritt 1 Kr. Gartenpart, Musikpavillon: Concert der Musikcapelle des 1. und 2. Infanterie-Regiments. 7 1/2 Uhr Nachmittags. Große Bierhalle, Wetterpromenade: Depheum-Gesellschaft Großmann. Heute und täglich „Eine Kalabrias-Partie“. 8 Uhr Abends. Eintritt frei. Reservirte Plätze.

Hermannstadt, 28. Juli.

(Ernennungen.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den Hilfslehrer Stefan Kruszper zum ordentlichen Lehrer an der Barotzer staatlichen Bürgerschule ernannt.

Der k. ung. Finanzminister hat den Kronstädter Hauptzollamts-Controlor Arpad Bibo zum Obercontrolor beim Budapester k. ung. Hauptzollamte ernannt.

(Versetzungen.) Der k. ung. Justizminister hat den kón. Viceanwalt Dr. Cornel Rézler von der Kronstädter zur Zalaegerberger k. Anwaltschaft versetzt.

Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat die Kleinkinderbewahrerin Margit Berczy geb. Cholnoky von der Szaparyliger zur Altradaer staatlichen Kleinkinderbewahranstalt versetzt.

(Bestätigungen.) Das k. ung. Ministerium des Inneren hat die Sitzungen des Dicsöfentmartoner Selbstbildungs- und Lesereines mit der Einreichungs-Klausel versehen.

Lehrer.

Lehrer. Der Lehrplan ist... (Vertical text on the far left margin)

Behobenes Verkehrshinderniß. Laut Mitteilung der Direction der k. ung. Staatsbahnen wurde das auf der Maros-Ludasa-Bistritzer Localbahn bestehende Verkehrshinderniß bereits behoben und der Gesamtverkehr wieder aufgenommen. (Garnisons-Nachricht.) Das (Kronstädter) 34. Divisions-Artillerie-Regiment (Commandant: Oberstlieutenant Emil Fiala) ist heute hier eingetroffen. Zwei Batterien desselben werden in der hiesigen Artillerie-Caserne, zwei Batterien in Reppendorf dislocirt. Das (Kronstädter) 35. Divisions-Artillerie-Regiment (Commandant: Oberstlieutenant Konrad Seelinger) kommt morgen hier an. Sämmtliche vier Batterien desselben werden in Reppendorf dislocirt. (Hermannstädter Radfahrer-Club.) Dienstag den 29. d. Clubpartie zum Kupferhammer. Abfahrt 5 Uhr Nachmittags vom Garnisons-Spital. Rückkehr in den Hermannsgarten. (Glück auf!) rufen wir unserem geschätzten Mitbürger Herrn Johann Zeibig zu seinem neuen Unternehmen zu. Wie uns nämlich von verlässlicher Seite mitgeteilt wird, hat Herr Zeibig das mit den modernsten Einrichtungen — elektrischen Betrieb u. s. w. — ausgerüstete Goldbergwerk „Rudolf“ bei Hunyad-Boicza von der „Ersten siebenbürgischen Goldbergbau-Actien-Gesellschaft“ käuflich erworben und mit seinem angrenzenden eigenen Goldbergwerk „Dreifaltigkeit“ bei Felszöld-Trestia vereinigt. Wie wir diese Nachricht eingeleitet, so schließen wir sie mit dem Bergmannsgruß: „Glück auf!“ (Ein unglücklicher Schicksal.) Der Stolzenburger Einwohner Johann Birk wollte gestern Nachmittag auf die Felder fahren, um Krähen zu schießen; ein junges festes Häschen wäre vielleicht erwünscht gewesen! Als er die Hauptgasse der Gemeinde durchfuhr, fiel das in Krähen wohlgeingewickelte Gewehr vom Wagen, wobei es sich plötzlich entlud und die Ladung durch einen unglückseligen Zufall in den Körper des gerade auf der Straße befindlichen 62-jährigen Tagelöhners Anton Banu und des 10-jährigen Landmannsohnes Martin Schneider eindrang. Die beiden Verletzten, worunter der Knabe eine schwere Kniegelenks-Verletzung davontrug, wurden von Johann Birk selbst sofort in das hiesige Krankenhaus geführt, wo beiden die Projectile, aus gehackten Fleischstücken und Schrot bestehend, entfernt wurden. Der traurige Vorfall wurde der Behörde zur Anzeige gebracht. (Das Jubiläum der Hadik-Hußaren.) Man meldet vom 25. d. aus Arad: Samstag Vormittags werden die Jubiläumsschützen des k. u. k. Husaren-Regiments Graf Hadik Nr. 3 im Rahmen einer glänzenden militärischen Parade vor sich gehen. Die Groß-Kinader Escadronen trafen unter dem Commando des Oberstlieutenants Friedrich Manger v. Kirchberg heute früh in Arad ein; das Regiment ritt mit dem Regimentscommandanten Oberst Friedrich Lazar den Abtheilungen bis Neu-Brad entgegen, wo die Kinader Truppen Quartier nahmen. Heute sind Corpscommandant FML. Ritter Ludwig v. Schwiger, FML. Gaudernack, FML. Hübnar, FML. Ignaz Raffka, ferner Graf Johann Balffy, Graf Stefan Esterhazy, Graf Tolbalaghy und Graf Gulyay hier eingetroffen. Zu Ehren der Gäste fand Abends ein gemeinsames Souper statt. An den Festlichkeiten beteiligten sich die Behörden der Stadt und des Comitates, welsch' legeres aus Anlaß des Jubiläums eine Stiftung machte. Unter dem 26. d. wird aus Arad geschrieben: Bei herrlichem Wetter wurde die Feldmesse celebrirt, nach welcher Regimentscommandant Oberst Lazar eine zündende Ansprache hielt. Hierauf erfolgte die Defilirung des ganzen Regiments vor dem Corpscommandanten. Dann führte das Regiment verschiedene hippische Evolutionen aus: einen Colonnegalopp, einen Aufmarsch, eine Sammelübung, einen Appell und zum Schluß eine divisionsweise Attaque, die von je drei Schwadronen mit Marsch-Marsch durchgeführt wurden. Es war ein wunderbarer Anblick, als das ganze Regiment mit lauten Hurrah-Hurrah-Rufen und gezückten Säbeln wie der Wind vorbeifuhr. Nach den großartigen Productionen, die allgemeine Bewunderung hervorriefen, dankte der Corpscommandant Ritter v. Schwiger dem Obersten Lazar für die ausgezeichnete Haltung und die außerordentlichen Leistungen des Regiments. Die Officiere und ihre Gäste zogen sich dann zu einem Dejeuner in die festlich geschmückte, gedeckte Reitschule der Caserne zurück. Nachmittags veranstaltete das Regiment ein großes Rennen. Hierauf fand Abends Festbanket statt, bei welchem Corpscommandant Feldzeugmeister Schwiger auf Seine Majestät toastirte. Oberst Lazar verlas nun die folgende, auf das Jubiläum-Telegramm eingelaufene Antwortdepesche des General-Adjutanten Seiner Majestät: Vom General-Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers und Königs. An den Obersten Friedrich Lazar, Commandanten des Husaren-Regiments Nr. 3. Se. Majestät der Kaiser und König geruhen die vom Regiment am gestrigen bedeutungsvollen Tage seines zweihundertjährigen Bestandes dargebrachte Jubildigung allergnädigst entgegenzunehmen und mich zu beauftragen, Ihnen, Herr Oberst, und allen Angehörigen des erstwähnten, im Kriege und im Frieden sich als gleich hervorragend erwiesenen Truppenkörpers Allerhöchstdieselben wärmsten Dank für diese begeisterungsfreudige Kundgebung von Treue und Anhänglichkeit zu übermitteln. Der innigste Wunsch Sr. Majestät ist es, daß die Zukunft des Regiments seiner ruhmreichen Vergangenheit an Glanz und Ehren gleichkommen möge, daß seine erhabenen Ueberlieferungen auch in kommender Zeit in den Reihen dieses schönen Truppenkörpers zielbewußte Nachahmung und erfolgreiche Vethätigung erfahren. Graf Paar. Oberst Lazar brachte nach Verlesung dieses Telegramms auf Se. Majestät ein begeistertes Hoch! aus, in das die Versammelten stürmisch einstimmten. Die Kapelle spielte das „Gott erhalte“. Corpscommandant Ritter v. Schwiger sagte: Ich gratulire dem Regiment vom ganzen Herzen zu dieser bedeutungsvollen Anerkennung von allerhöchster Stelle. Oberst Lazar meldete nun, daß aus allen Gegenden der Monarchie Gratulations-Telegramme eingelaufen seien, so unter Anderen vom Kriegsminister Krieghammer, FML. Waldstätten, General der Cavallerie Grafen Paar, FML. Kolbucsar, FML. Gaudernack, FML. Weiß, von dem Abgeordneten der Stadt Arad Salacz, vom Vicegöspán Dr. Dalnoki-Nagy, vom Regiment Kaiserhussaren aus Hermannstadt, vom Grafen Johann Hadik, von den Generalmajoren Görger, Krauchenberg, Rieger u. Die eingelaufenen Glückwunschsdepeschen zählen nach Hunderten, sie werden in ein Album gebunden und zu ewigem Andenken aufbewahrt werden. Nach beendetem Reigen der Trinksprüche fand ein glänzender Ball statt. (Aus heimischen Wäldern.) Das durch seinen Säuerling weltberühmte Borjék zählte bis 17. d. 372 Curgäste. (Zur jüngsten Wetter-Katastrophe.) Die Gemeinde Magyar-Rögen wurde am 22. d. von einer folgenschweren Elementar-Katastrophe heimgesucht. Der halbstündige Hagelschlag vernichtete die gesamte Fehung, wodurch 4500 Leute an den Bettelstab gebracht wurden. Die Ackerfelder der Gemeinden Magyar-Rögen, Felsalu, Mfö-Ides und Drosz-Ides wurden total vernichtet; der Schaden beziffert sich auf 250.000 Kronen. Das Glend ist groß und bedarf schleuniger Linderung. Die Gemeinde richtet an edle Wohlthäter die Bitte, milde Gaben dem Ober-Stuhlsrichteramt in Magyar-Rögen (letzte Post Szag-regen) zukommen zu lassen. (Romänische Bank in Rezs.) Wie verlautet, wird in Rezs die Errichtung eines romänischen Geldinstitutes projectirt. Im

Groß-Kofler Comitate werden demnach mit demjenigen in Marktstellen zwei romänische Geldinstitute thätig sein. (Einkauf von Hengsten.) Der königl. Ackerbauminister fordert alle jene Pferdezüchter, die im Besitze von 3/4 und nicht über 8-jährigen Hengsten sind, falls sie dieselben verkaufen wollen, auf, ihre diesbezügliche Absicht, unter Angabe ihres Comitates, Stadt, Gemeinde u., sowie auch den Verkaufspreis in einer mit 1 Krone gestempelten Eingabe bis zum 10. August l. Z. beim Ackerbauministerium anzumelden. Die Hengste werden von einer Commission besichtigt und nach vereinbarten Preise sofort gekauft und übernommen. Thiere unter 165 Centimeter werden nicht gekauft, ausgenommen eine vorzügliche Eigenschaft mache deren Erwerb wünschenswerth. Der Kaufpreis wird beim k. ung. Steueramte ausbezahlt. (Unfälle.) In Neuhmarkt wurde der vierzehnjährige Martin Roth in dem Weingarten durch einen Blitzstrahl getödtet. — Der Bahnwärter vom Wächterhause Nr. 1 auf der Strecke Altrück-Neuhmarkt wurde in Folge eigener Unvorsichtigkeit vom rollenden Zuge erfaßt und erlitt am Kopf mehrere Verletzungen. — Die Unglücksfälle beim Wetterchießen mehrten sich in Steiermark in bedenklicher Weise. In Sanct Katharin wurde durch Explosion des Pulvers, das man beim Wetterchießen verwendet, der 16-jährige Anton Modved derart schwer verletzt, daß er seinen Verwundungen erlag. — Von einem starken Unwetter, verbunden mit Hagelschlag und Wirbelsturm wurde am 26. d. Abends Köln und Umgebung heimgesucht. In Metenich wurden Häuser und Scheunen, in Züllich viele Fabrikochöte umgeworfen. Zwei Personen wurden getödtet und zahlreiche verletzt. Ein Wasserturm ist eingestürzt und ein Kesselhaus abgebrannt. In Schweier ist ein Gerbereigebäude zerstört worden. In Kirchberg haben zahlreiche Personen Verletzungen erlitten. — In Görlitz wurden am 25. d. M. in der Wendner'schen Raffinerie 10 Arbeiter vergiftet aufgefunden. Vier konnten wieder belebt werden, die übrigen sind todt. — Der Zustand zweier bei der Explosion in Satory Verletzten ist befriedigend. Ein Dritter liegt hoffnungslos darnieder. Die Leichen der Opfer der Katastrophe wurden in der Kapelle des Spitals aufgebahrt. Soldaten halten die Ehrenwache. (Eine Verammlung in Angelegenheit der dunklen Verbrechen.) Die ungarländische socialdemokratische Partei beabsichtigt dagegen Stellung zu nehmen, daß — wie sie meint — die Angelegenheit der Verführung von Kindern seitens der Polizei vertuscht wird und daß die Thäter straflos ausgehen. Die Partei hat für Sonntag, 27. Juli, 3 Uhr Nachmittags, eine Volksversammlung einberufen, die auf dem Garay-ter mit folgendem Programm stattfand: 1. Die Verführung kleiner Kinder und die Gleichheit vor dem Gesetze; 2. die „Mophava“. Der von der Partei erlassene Aufruf hat folgenden Wortlaut: „Arbeiter! Gesinnungsgenossen! Die Sicherheit unserer Kinder, die Reinheit unseres Familienlebens müssen wir gegen die Schurken verteidigen, die kleinen Kindern nachstellen. Die mißbrauchten Kinder liegen im Spital, ihre Mütter erkranken durch die Freiheit. Kommt so zahlreich wie nur möglich, damit wir jene brandmarken können, die die Gesellschaft vergiften.“ (Dunkle Verbrechen.) In der bekannten Angelegenheit der beiden kleinen Mädchen Theresie Flajsch und Anna Mazur hat am 26. d. Advocat Dr. Wássonvi bei der Polizei eine Eingabe überreicht, in welcher er namens der Eltern der kleinen Mädchen die Hausmeisterin Frau Ludwig Horváth und die „Frau mit dem Korbe“, Frau Josef Fabian, als Verbrechenshelferinnen bezeichnet und zugleich mehrere Anträge gegen die unbekannt Thäter behufs Ergänzung der Vorerbudungen stellt. Vom 26. d. wird aus Budapest gemeldet: In der bekannten Angelegenheit der Mädchen Anna Mazur und Theresie Flajsch veröffentlicht die Oberstadthauptmannschaft folgendes: Im Zusammenhang mit der Angelegenheit der beiden verführten Mädchen sind in einzelnen Tagesblättern Details erschienen, welche der Wahrheit nicht entsprechen. Es ist vollständig aus der Luft gegriffen, daß die Detectives in der Wohnung der einen verführten Frau rothbemalte Papiermachköpfe gefunden hätten, ebenso ist es unwahr, daß diese Frau bei der Polizei die Ausrufung gethan hätte, daß sie nun „die ganze Bande enthüllen werde.“ Schließlich wurde in der Wohnung dieser Frauensperson keinerlei Liste der Schultragenden vorgefunden. Die Untersuchung in dieser Angelegenheit dauert fort. (Abgeordneter Dr. Maz Falk) ist seit dreißig Jahren Hermannstädter. Er ist Mitglied der k. u. k. Reichsraths-Delegation für die Provinz Siebenbürgen. (Die Heimkehr Ludwig Biro's.) Der Forschungsreisende Ludwig Biro, der viele Jahre in Australien und auf Neu-Guinea verbracht hat, ist auf der Heimreise begriffen. Die Direction des Nationalmuseums erhielt dieser Tage von Biro ein Schreiben, in welchem er seine Ankunft für Mitte August in Aussicht stellt. Biro bringt werthvolle ethnographische Objecte mit sich, welche — gleich seinen früheren Sendungen — im Nationalmuseum aufgestellt werden. (Schadenfeuer.) Aus Wien schreibt man vom 26. d.: Auf der Bühne des Varietés-Theaters und im Garderoberraum des Establishments Stalehner in Hernalz brach heute um 3 1/2 Uhr früh ein Brand aus, der die gesammten Decorationen des Theaters und die Garderobe vernichtete. Durch die Erhebungen der Polizei wurde festgestellt, daß der Brand gelegt war; der Thäter konnte bisher nicht ermittelt werden. — Das im Gebirge nördlich von Montreal gelegene Trappistenkloster Laurentian ist niedergebrannt. Einzelne Wöndche konnten nur mit Mühe gerettet werden. Der Schaden wird auf eine Viertelmillion Dollars geschätzt. (Der Blitz im Beichtstuhl.) Ueber den Marktsteden Groß-Schweinbart ging am Abend des Johannistages (24. v. M.) ein sehr schweres Gewitter nieder. Nach einem starken Aufregen folgte um halb 7 Uhr ein großer Krach, gleich einem Kanonenschusse. Die Leute sprangen erschreckt aus ihren Häusern, um nachzusehen, wo es brenne. Der Blitz hatte im Kirchthurm, der inmitten des Ortes auf einem kleinen Hügel erbaut ist, eingeschlagen. Er nahm einen ganz merkwürdigen Weg. Der Blitz durchschlug das Kreuz, beschädigte das Zifferblatt der Turmuhr, fuhr durch die Glockenstube hinab in die Kirche zum Hochaltar, wo das Auge Gottes (aus Metall) jetzt geschwärzt erschien, sodann längs der rechten Wand des Kirchenschiffes, auf der Männerseite zum Beichtstuhl, an dem er seinen ganzen Grimm ausließ. Abgerissene Mauerstücke, Mörtel, zahlreiche spannenlange, dicke Holzsplitter zeugen von seiner Wuth. Die Leute fanden die Kirche voll Schwefelbampf, glücklicherweise war aber der Blitz vom Beichtstuhl aus in die Erde gefahren, ohne zu zünden. Kirche und Thurm waren erst im vorigen Jahre ganz renovirt worden, leider hatte man dabei vergessen, einen Blitzableiter anzubringen. Jetzt wird es wohl geschéhen. (Vieh-Krankheiten) sind amtlich constatirt worden, und zwar: die Krätze: am 1. Juli in Panyik (Kolozer Comitat) an 4 Pferden; der Rog: am 8. Juli in Mestakony (Hunyader Comitat) an 1 Pferde. (Erloschene Vieh-Krankheiten.) Die Krätze ist erloschen: am 27. Juni in Szegharna und am 1. Juli in Póterbaza des Szolnok-Dobosker Comitates, am 4. Juli in Tamasz-Flore und

am 5. Juli in Fodoka-Andrey des Szilagyer Comitates, am 7. Juli in Nyarbo des Kolozer Comitates; — der Rog: am 27. Juni in Barendorf und am 4. Juli in Križba des Kronstädter Comitates; — der Milzbrand: am 4. Juli in Vaskapu des Szilagyer Comitates. (Bade-Anstalt Mühlgasse.) Bade-Ordnung für Dienstag: Voll- und Douche-Bäder im Freien für Herren und Damen von 6 Uhr früh bis 8 Uhr Abends; Bannenbäder und Curen für Herren und Damen von 6 Uhr früh bis 8 Uhr Abends; warme Baffin- und Douche-Bäder für Herren von 6 Uhr früh bis 1 Uhr Mittags, für Damen von 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends. (Kleine Mittheilungen.) Abhanden gekommen ist am 24. d. eine dunkelbraune Violine; Werth 600 Kronen; dieselbe ist hoch gebaut und mit dem Firmenzeichen „Steiner“ versehen. — W. Floren wurde ein kleines Päckchen, enthaltend eine Häfelarbeit aus schwarzleibenen Börtchen; abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Aufgefungen wurde eine Gans; Näheres bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Original-Telegramme.

Budapest, 28. Juli. Der Redacteur des ungarischen Amtsblattes „Budapesti Közlöny“ und hervorragende Schriftsteller Karl Wadnay ist im Alter von 70 Jahren heute Vormittags gestorben. Theresiopol, 28. Juli. Zwischen dem Abgeordneten Alexander Bojnits und dem Stadtrathe Julius Jakobovits hat Vormittags unter schweren Bedingungen ein Sabelduell stattgefunden, in welchem Letzterer am Kopfe lebensgefährlich verletzt wurde.

Fremden-Liste vom 28. Juli.

- Hotel Römischer Kaiser. Dr. Vaccioni, Arzt, von Rimnik; Müller sammt Familie, Inspector, von Temesvár; Nofetti sammt Familie, Director, Lipatki sammt Gattin, Circulescu sammt Gattin, Privatier, von Bukarest; German, Beamter, Gärtner, Unternehmer, Königs, Officiers-Stellvertreter, von Kronstadt; Baranin, Pfleger, von Kralau; Dombady sammt Gattin, Ober-Stuhlsrichter, von Sarlau; Dengel, Stadthauptmann, Buresch, Kaufmann, von Mediasch; Dr. Gerasim, Vize-notar, von Leislich; Viktorian, Apotheker, Belocescu, Professor, von Sarlau; Scholz, Oberlieutenant, von Karlsburg; Prodan sammt Gattin, Lieutenant, von Craiova; Stela, Privatier, von Galimaneß; Rigner, Advocat, Jecel, Badak, Kohn, Klein, Schwarz, Peres, Rannay, Roth, Kaufleute, von Budapest; Nicolici, Seclacel, Belocescu, Winkler, Jung, Kaufleute, von Wien. Hotel Kurirer. Tefo sammt Gattin, Suez, Privatier, von Galimaneß; Hanciu, Privatier, von Rimnik; Andronescu, Privatier, Nicolau, Kaufmann, von Bukarest; Komasa, Privatier, von Craiova; Sicuti, Privatier, von Blajendorf; Gros, Privatier, von Mühlabach; Burjan, Grundbesitzer, von Rimnik; Kerecz, Kaufmann, von Klausenburg; Juhneta sammt Gattin, Director, von Craiova; Szentkiraly, Lehrer, von Dravicza; Botfal, Arzists-Gattin, von Fiumen; Florian, Notar, von Porcesel. Hotel Welker. Danczel, Beamter, von Rimnik; Gabor, Pfarrer, von Szatmar; Nagode, Privatier, von Buzau; Dimitrescu sammt Gattin, Hauptmann, Fratulescu, Oberlieutenant, Dr. Manea sammt Gattin, Advocat, von Galimaneß; Maior, Lehrer, von Drlach; Lazar, Accessit, von Klausenburg; Ruch, Mamote, Ingenieur, von Rimnik; Jonecsu sammt Gattin, Ingenieur, von Bukarest; Pecan, Kaufmanns-Gattin, von Gubora; Aristodorescu, Kaufmanns-Gattin, von Sarau; Jonecsu, Kaufmann, von Alexandria; Escanasi, Kaufmann, von Craiova; Manole sammt Familie, Kaufmann, von Braila. Hotel Central. Gros, Reisender, von Leipzig; Werner, Student, von Kronstadt; Kodrea, Pfarrer, von Blajendorf.

Arbeit-Vermittlungskelle des Bistritzer Gewerbevereines.

Gesucht werden für Bistritz: Gehilfen: 1 Fassbinder, 1 Schmied, 1 Spengler, 1 Drechsler, 1 Wagner, 1 Messerschmied, 1 Tagelöhner (mit fixem Monatsgehalt). Lehrlinge: 1 Messerschmied, 1 Schneider, 2 Spengler, 1 Uhrmacher, 1 Buchbinder, 1 Schmied. Gesucht werden für auswärts: Gehilfen: 2 Wagner, 1 Weber, 1 Lebzelter, 1 Kürschner, 2 Schneider, 1 Tischler, 1 Schmied, 1 Kaffierer, 1 Kiemer. Andere Kräfte: 2 Comptoiristen (tüchtige Kräfte), 1 Magazineur. Lehrlinge: 2 Specereivaarenhändler, 1 Kürschner, 1 Tischler, 1 Bäcker. Es suchen Stellung in Bistritz (eventuell auch außerhalb): Gehilfen: 2 Schmiede (ältere Gehilfen), 3 Fassbinder, 1 Schneider (Kleinarbeiter), 1 Seiler, 1 Schriftsetzer. Andere Kräfte: 4 Commis der Colonial- und Specereivaarenbranche, 1 Magazineur, 1 Eincaffierer (mit Caution). Lehrling: 1 Specereivaarenhändler (nur in Bistritz). Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anmeldungen werden während der Amtsstunden entgegengenommen, Anfragen bereitwillig beantwortet und Auskünfte unverzüglich ertheilt. Man wende sich an die Arbeit-Vermittlungskelle des Bistritzer Gewerbevereines in Bistritz (Gewerbevereins-Gebäude). Wir bitten, uns von der Bezeichnung der bei uns angemeldeten Stellen stets gleich zu verständigen.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 28. Juli.

Table with 2 columns: Instrument type and price. Includes items like 4 1/2% ungar. Goldrente, 4% ungar. Kronen-Rente, 1860-er Lose, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 28. Juli.

Table with 2 columns: Instrument type and price. Includes items like 4 1/2% ungar. Gold-Rente, 4% ungar. Kronen-Rente, 1860-er Lose, etc.

Hermannstädter Münzen-Platzcours vom 28. Juli.

Table with 2 columns: Instrument type and price. Includes items like Ducaten, 20 Mark-Stücke, Papoentend, etc.

N.-Z. 11754 1902.

[659] 1-1

6771/1902. sz.

[643] 2-3

Kundmachung.

Im Sinne des hohen Innenministerial-Erlasses 3. 71790/1902 aus Anlaß des Beginnens der Artillerie-Schießübungen wird zur Verhütung von Unglücksfällen behufs strenger Darnachrichtung verlautbart, daß jedes wo immer gefundene und wie immer geartete Artillerie-Geschoß wegen der damit verbundenen Gefahr für Menschen **unberührt** auf dem Fundorte gelassen werden soll und der Fund sofort der nächsten Militärbehörde, wenn eine solche aber nur entfernt wäre, dem nächsten Gendarmeposten oder Civilbehörde anzuzeigen ist. Jeder zur Anzeige gebrachte und nachgewiesene Fund wird von Seite des die Aufsicht über den Schießplatz führenden Officiers mit einer Prämie von einer Krone honorirt.

Nagyszeben, am 26. Juli 1902.

Der Magistrat.

Schöne Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern und 1 Küche mit elektrischer Beleuchtung und Wasserleitung, sowie den dazu erforderlichen Räumlichkeiten, zu vermieten und vom 1. October l. J. zu beziehen
Heuplatz Nr. 5.

(660) 1-3

Apotheke

in schönem Orte (Neener und Bistritzer Gegend) zu verkaufen. Näheres wolle in der Apotheke „Zum Löwen“ in Batos (Botsch), Comitats Kolozs, erfragt werden. (656) 1-5

Ein neugebautes Haus

Entengasse Nr. 13

im 1. Stock bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Badezimmer und verglaster Veranda, im Parterre bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Waschküche, ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Näheres doriselt. (651) 3-3

Arverési hirdetmény.

Szebenvármegye nagyszabeni járásába bekebelezett Fenyőfalva község tulajdonát képező

1. „Wolmersborn“ nevű erdőrezsben 90.13 k. holdon levő 5299 darab 20-80 cm. mellmagasságban mért átmérőjű mintegy 4435.9 köbméter haszon- és műfára és mintegy 1468.8 köbméter tűzfára alkalmas tölgyfa és 759 darab 22-83 cm. mellmagasságban mért átmérőjű mintegy 2156.5 köbméter bükk-tűzfára és

2. „Schatzenscheuern“ nevű erdőrezsben mintegy 58.35 k. holdon levő 2095 darab 20-94 cm. mellmagasságban mért átmérőjű mintegy 3431.7 köbméter haszon- és műfára és mintegy 1229.9 köbméter tűzfára alkalmas tölgyfa a nagyméltóságú földművelésügyi m. kir. minister úr múlt évi október hó 10-én 79,020/13 b. sz. a. kelt magas engedélye alapján **folgyó évi augusztus hó 23-án** délelőtt 9 órakor Fenyőfalva községhezánál zárt ajánlatokkal egybekötött nyilvános árverésen el fog adatni.

Kikiáltási ár: ad 1. 33,438 K. — f.,
ad 2. 16,116 „ 20 „
Bánatpénz ad 1. 3,343 „ — „
ad 2. 1,611 „ 60 „

Utóajánlatok figyelembe nem vétetnek. Írásbeli zárt ajánlatokhoz a kiírt bánatpénz csatolandó. A részletes árverési feltételek alulírt főszolgabirónál a hivatalos órák alatt megtekinthetők.

Kelt Nagyszabeben, 1902. évi július hó 19-én.

A járási főszolgabíró:
Fabritius s. k.

Gute Uhren billig!

Mit 3-jähr. schriftl. Garantie vers. an Private

Hanns Konrad,

Uhren-Fabrik und Goldwaaren-Exporthaus
Brux (Böhmen).

Gute Nickel-Remontoir-Uhr fl. 3.75.

Gute Silber-Remontoir-Uhr fl. 5.80.

Gute Silberfette fl. 1.20.

Nickel-Wecker-Uhr fl. 1.95.

Meine Firma ist mit dem k. f. Adler ausgezeichnet, besitzt goldene und silberne Ausstellungs-Medailien und laufende Anerkennungs-Schreiben. (132) 48-100

Illustrierter Preiskatalog gratis und franco.



Spiritus - Raffinade,
sowie alle Sorten von
Rohspiritus, Liqueure, Rume und Branntweine
offeriren zu billigsten En gros-Preisen
Georg Schenker & Sohn,
Spiritus-Fabrik und Spiritus-Freilager.
Hermannstadt, Rosenfeldgasse Nr. 21.
P. T. Wir machen ganz besonders aufmerksam, dass die Ausgabe von Raffinade oder Spiritus bei uns nur unter Aufsicht der k. ung. Finanzorgane erfolgt und die Waare zu der finanziell erhabenen Alkoholstärke in Rechnung gebracht wird. Aus diesem Grunde aber können wir Spiritus oder Raffinade nur in der Zeit von 8-10 Uhr Früh jeden Tages (Sonn- und Feiertage ausgeschlossen) verabfolgen. (616) 6

Das „Borszeker Sauerwasser“ ist der König der Sauerlinge.

Im Heilbade Borszék
in einer Höhe von 900 Meter, in Siebenbürgen (Siker Comitats)
beginnt die Bade-Saison am 15. Juni und dauert bis 15. September.
Heilwirkungen:
Angenehm kühlend, ozonreiche Luft. — Ausgezeichnete, märchenhaft reiches Sauerwasser verschiedener chemischer Zusammensetzung enthaltende Quellen, darunter der weltberühmte „Borszeker“ Principal-Brunnen, „der König der Sauerlinge, der stark eisenhaltige Koffuth-Brunnen, der unvergleichliche Erzherzog Josef-Brunnen und das den Magenleidenden unentbehrliche Sauerwasser des Boldizsar-Brunnens u. s. w.
Kohlensäure kalte Spiegelbäder; die in der Welt allein dastehenden Lobogó, Saros, Lazar, O-Saros.
Neu eingerichtete kohlensäure warme Brause-, Moor-, Salz-, Tannen-Bäder, Kaltwasserheilanstalt, Massage und Elektrizität.
In Hotels und abgeordneten Villen stehen mehr als 600 Zimmer zur Verfügung. — Der Curort ist mit einer mehr als 30 Kilometer großen, gut gepflegten Promenade versehen. In den dichten großen Tannenwäldern bieten sich nach näher und weiter gelegenen Gegenden, deren herrliche Naturschönheit mit einander wechsellert, Ausflugspunkte. Im Curorte sind Post- und Telegraphenamts, Gendarmerie. Täglich Zigeunermusik.
Curarzt ist Dr. Zoltán Vámosy, Universitäts-Privatdocent.
Verkehr: Bis Szasz-Regen—Madesfalva per Bahn. Von Szasz-Regen täglich Eilwagenfahrt mit Pferdewechsel. Vormerkfungen zur Eilfahrt bei Daniel Kapusy in Szasz-Regen.
Mit Aufklärungen, Prospecten (in mehreren Sprachen), Tarifen steht portofrei bereitwillig zu Diensten
[497] 9-10
die Direction.

Das Borszeker Sauerwasser kann bestellt werden bei der Direction in Borszék.

KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT
VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS
PUDER
Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder.
weiss, rosa oder gelb.
Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Prof. in Wien.
Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.
GOTTLIEB TAUSSIG,
k. und k. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.
Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3.
Preis einer Dose fl. 1.20.
Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.
Zu haben in Hermannstadt: in J. C. Molnar's Apotheke, Holtauer-gasse 59, und bei Gustav Meltzer. (30) 21-36

„Mayer“ Maschinen-Fabrik,
Eisen- und Metallgiesserei A.-G.,
Szombathely.
Preiscurant auf Wunsch gratis und franco.
Wir erzeugen:
Sämtliche Maschinen für Landwirthschaft und Weincultur.
Benzin-Motore
bester Construction, von 2-30 Pferdekräften in stabiler und locomobiler Ausführung als Betriebskraft für Kleingewerbe, Fabriken, Mühlen, respective landwirthschaftliche Maschinen etc.
Complete Einrichtungen und Maschinen für Hochmüllereien u. Oelfabrication.
Wir übernehmen Construction und Ausführung aller in das Maschinenfach einschlägigen gelegentlichen Bedürfnisse.
Unsere modern eingerichtete Eisen- und Metallgiesserei liefert Prima-Eisen-, wie auch Metallguss, roh und appretirt. (532) 7-10
Niederlage in Budapest, V., Lipót-körút 15.

Allein echter englischer
Apotheker A. Thierry's BALSAM.
Sanitätsbehördlich geprüft und begutachtet.
Die Adjustirung der Flaschen steht unter handelsgesetzlichem Musterschutz.
Dieser Balsam dient innerlich und äusserlich. — Er ist: 1. Ein unerreicht wirksames Heilmittel bei allen Krankheiten der Lunge und der Brust, lindert den Katarth und stillt den Auswurf, bestimmt den schmerzhaften Husten und heilt selbst veraltete solche Leiden. 2. Wirkt vortreflich bei Halsentzündung, Heiserkeit und allen Halskrankheiten etc. 3. Vertreibt jedes Fieber gründlich. 4. Heilt überraschend rasch Magenkrampf, Kolik und Reissen im Leibe. 5. Wirkt gelinde abführend und blutreinigend, reinigt die Nieren, benimmt Hypochondrie und Melancholie und stärkt den Appetit und die Verdauung. 6. Dient vortreflich bei Zahnschmerzen, hohlen Zähnen, Mundfäule und allen Zahn- und Mundkrankheiten und benimmt das Aufstossen und den üblen Geruch von Mund und Magen. 7. Dient äusserlich als wunderbares Heilmittel für alle Wunden, Hitzblattern, Fisteln, Warzen, Brandwunden, erforene Glieder, Krätze, Räude und Ausschlag, benimmt Kopfschmerz, Sausen, Reissen, Gicht, Ohrenschmerz etc. Man achte immer genau auf die grüne Nonnen-Schutzmarke wie obenstehend! Vor Fälschungen schützt am besten der directe Bezug von der Fabrik in Original-Faltcartons franco jeder Poststation Oesterreich-Ungarns 12 kleine oder 6 Doppel-Flaschen 4 Kronen, nach Bosnien und Herzegowina 4 Kronen 60 Heller. Weniger wird nicht versendet. Versendung nur gegen Vorausanweisung des Betrages oder Anzahlung.
Allein echter Balsam aus der Schatzengel-Apotheke des Apotheker A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn

Warum leiden Sie? wo Ihnen doch sichere Heilung aller und jeder, wenn auch noch so alten Wunden in gewisser Aussicht steht und Sie fast immer jede schmerzhaft und gefährliche Operation und sogar Amputationen vermeiden können durch Anwendung von
Apotheker A. Thierry's allein echter Centifolien-Salbe
von ausserordentlicher Zugkraft, in der Heilung der Wunden, sowie in der Linderung der Schmerzen unerreicht. Echte Centifolien-Salbe findet Anwendung: Bei böser Brust der Wöchnerinnen, Stockung des Milchabflusses, Brustverhärtung, bei Rothlauf, bei allerhand alten Schäden, offenen Füßen oder Beinen, Wunden, Salzdüss, geschwollenen Füßen, selbst bei Knochenfrass; bei Hieb-, Stich-, Schuss-, Schnitt- und Quetschwunden; zur Herausziehung aller Fremdkörper, als: Glas- und Holzsplitter, Sand, Schrote, Dornen etc.; bei allen Geschwüren, Gewächsen, Carbunkeln, Neubildungen, selbst Krebs; bei Fingerwurm oder Tadel, Nagelgeschwüren, Blasen, wundgegangenen Füßen, Brandwunden aller Art, erforenen Gliedern, beim Durchliegen der Kranken, Geschwulst am Halse, bei Blutschwären, Ohrenlaufen und Wandsein der Kinder etc. etc. Versendung nur gegen Vorausanweisung des Betrages. Es kosten sammt Postporto, Frachtbrief und Packung etc. 2 Tiegel 3 Kronen 50 Heller. Atteste liegen in Originalen massenhaft auf. Ich warne vor dem Ankauf von wirkungslosen Fälschungen und bitte genau zu beachten, dass auf jedem Tiegel die Firma „Schutzengel-Apotheke des Thierry (Adolf) LIMITED in Pregrada“ eingebrannt sein muss.
Diese beiden, in ihrer Heilkraft unübertrefflichen Mittel unterliegen niemals dem Verderben, sondern werden im Gegentheile je älter, desto werthvoller und wirksamer, auch leiden sie weder durch Frost, noch durch Hitze, können daher zu jeder Jahreszeit versendet werden. Sie bringen fast immer Erfolg und Hilfe, zumindest bis zum Eintreffen eines Arztes, selbstredend darf man niemals zu anderen Fälschungen oder derlei vielfach angebotenen werth- und wirkungslosen sogenannten Ersatzmitteln greifen, für welche man wohl nur zwecklos Geld hinauswirft, sondern man halte sich stets nur an diese beiden altbewährten, realen, billigen, verlässlichen, dabei absolut unschädlichen, weltbekannten Mittel, welche in jeder Familie für alle Fälle stets vorrätzig gehalten werden sollen. Wo man sie nicht echt mit allen angegebenen Merkmalen der Echtheit bekommen kann, bestelle man einfach directe und adressire:
An Apotheker Thierry (Adolf) LIMITED, Schutzengel-Apotheke in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.
Central-Depôt in Budapest bei Apotheker J. v. Török, in Agram bei Apotheker S. Mittelbach und in Wien bei Apotheker C. Brady. (263) 28-52